

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 12

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 12

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
21. SEPTEMBER 1928

Die Arbeit des Schauspielers

Von Eduard Wiemuth.

Die Lichter verlöschen: Der Vorhang, der große Türhüter vor dem Zauberland „Bühne“, zieht sich zurück: die Magie der Bühne streckt mit der ersten großen Geste ihren Zauberstab über die Masse der Gläubigen und Ungläubigen. Im Zauberlicht der Illusion leuchtet der Geist eines Theaterstückes auf. Leidenschaft und Resignation, Kraft und Grazie, Gemeinheit und Charne, Melancholie und Lebendigkeit, Wildheit und Sanftheit, Herisches und Nürrisches, Beglückendes und Berückendes, Schreckendes und Erlösendes, Dumpfes und Wissendes, Dämon und Gott, alles das, was nüchterne Buchstaben eines Buches unter ihrer magischen Schwärze verborgen halten, erhebt dort oben zu lebendigem Sein.

Und doch ist ein weiter und mühevoller Weg von der Prosa des Buchstabens bis zum entfesselten Zauber der Aufführung. Zwischen beiden liegt die Arbeit von Wochen, Arbeit von vielen Hirnen und Körpern, Gedanken, Nerven und Muskeln, Arbeit auch dessen, von dem allein hier die Rede sei, Arbeit des Schauspielers. — Wie die Dichtung selbst nicht zufälliges Leben, zufälliges Sein, willkürliche Folge von Geschehen ist, vielmehr sinngebendes und deutendes Leben, Geschehen nach einer vom Schöpfer als sinnvoll erkannten Kausalität, ebenso steht die Wiedergabe eines so geschaffenen Werkes unter der Notwendigkeit künstlerischer Gesetze.

Schon bei der ersten Lektüre des Buches setzt der künstlerische Schaffensprozeß ein; hier ist die eigentliche Geburtsstunde der späteren Leistung. Während der Schauspieler Wort nach Wort der Druckschrift in sein Bewußtsein aufnimmt, beginnt die produktive Phantasie des Künstlers, das Bild eines Menschen, wie es der Dichter gesehen, zu rekonstruieren. Diese Formung der Phantasie entspricht je nach dem Einfühlungsvermögen des Schauspielers mehr oder weniger dem Idealtypus, den der Dichter vor seinem geistigen Auge sah.

Bei weiterer Lektüre, beim Lernen der Rolle auf den Proben setzt dann der zweite noch wichtigere Formungsprozeß ein: Der Idealtyp des Dichters wird an die äußere und innere Struktur des Darstellers angeglichen, d. h. der Schauspieler legt sich den Idealtyp seiner eigenen Persönlichkeit gemäß zurecht, verquickt ihn mit seiner Persönlichkeit. Nach dieser Vorarbeit beginnen die Proben. Ihren Reigen eröffnet eine Leseprobe unter der Leitung des Regisseurs. Man liest laut, man gibt schon so viel als möglich von seiner Auffassung, man diskutiert darüber mit dem Regisseur, mit seinen Partnern, empfängt die ersten Eindrücke von ihnen, stellt sich auf sie ein, kurz: es beginnt der dritte Prozeß schauspielerischen Schaffens, das sich Einfügen in den Körper und Geist der ganzen Aufführung. Unter diesen eben angedeuteten

Gesichtspunkten schreitet die Arbeit auf den nächsten Proben fort. Es folgt zunächst die Stellprobe: Der Schauspieler macht sich mit der vorerst nur angedeuteten Scenerie vertraut. Unter der Leitung des Regisseurs versucht man Stellungen, Gänge, Spiel mit den materiellen Elementen des Szenariums, mit Möbeln und Requisiten, festzulegen, was dem Schauspieler eine möglichst umfassende Einsicht in die äußere Mechanik der Aufführung vermitteln soll.

Sodann beginnen die eigentlichen Stückproben, zu denen der Schauspieler „mit gelernter Rolle“ erscheint. Das Bild der Rolle hat sich in der Phantasie des Darstellers fest geformt, der Schauspieler weiß, wie er in dieser Rolle aussehen wird, sieht sich in dieser Rolle gehen und handeln, hört sich sprechen, fühlt seine Nerven vibrieren im speziellen Rhythmus der darzustellenden Figur. Er ist geladen mit den geistigen Energien, die ihm das Stück vermittelt hat, in jenem Zustande produktiver sensibler Spannung, aus dem heraus Einfälle, Nuancen, Allüren des Spiels entspringen. Er ist besessen von der selbst geschaffenen Seele des darzustellenden Charakters, die ganz in seinem Innern aufgegangen ist und nach sinnfälligem Ausdruck im Körperlichen, Materiellen strebt. Die Rolle „sitzt in ihm“. Jetzt gilt es, sie dem auf den Proben stets in der Phantasie vorgestellten Publikum zu vermitteln. Denn das ist das Kriterium für das Talent, ob es dem Darsteller gelingt, sein inneres Bild sinnfällig in Erscheinung treten zu lassen, das Publikum so zu erfassen, mitzureißen, aufzupeitschen, über die ganze Skala der Gefühle und Leidenschaften

hinwegzuhetzen, zum Weinen und Lachen zu zwingen, auch durch Lust und Leid, Liebe und Haß, Mitleid und Verachtung, Schwere und Leichtigkeit, Sinnliches und Geistiges so sicher hindurchzuführen, daß die Dichtung dem Publikum „Wirklichkeit“ wird.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es Aufgabe des Schauspielers, für die ihm zu Gebote stehenden Ausdrucksmittel zu jedem Element des Darzustellenden die idealste Ausdrucksmöglichkeit zu finden und endgültig festzulegen, so daß am Abend der Aufführung die Ausdruckstechnik in Fleisch und Blut übergegangen ist und automatisch funktioniert. Auszuprobieren und festzulegen ist im Verlaufe der Proben das ganze Geschehen mimischer, gestischer und sprachlicher Veränderung am Darsteller unter Berücksichtigung der höchsten Forderung, jedem kleinsten Atom des Darstellungsganzen, die ihm adäquate ideale Ausdrucksform zu geben, ohne einen Augenblick seine Gebundenheit an das Ganze, an den Atem des Stückes, an die dynamische Kurve der Aufführung zu vergessen, denn ein jedes Stück, sei es „Dichtung“, sei es



LISELOTTE SCHREINER

„Theaterstück“ hat seine ihm eigene Architektur im Aufbau, seinen ihm eigenen Ablauf.

Dies alles ist der Inhalt der Proben, die sich über Wochen, ja Monate erstrecken, der Proben, die sechs und mehr Stunden hintereinander andauern, der Proben, die der Schauspieler mit dem restlosen Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit durchführt, der Proben, die bis zum Augenblick dauern, wo ein jedes Wort, eine jede Geste, an dem ihm in der Aufführung bestimmten Ort, zu der Ihnen im Ablauf der Aufführung bestimmten Zeit im Raum des künstlerischen Geschehens festgelegt ist und von dort mit unfehlbarer Treffsicherheit die Seele des Publikums erreicht und zum Mitschwingen bringt.

Ist das alles geleistet, geht über dieser ganzen Arbeit der Vorhang der Premiere auseinander, dann wächst die innere Spannung des Schauspielers in den Zustand der Trance, dann kommt zu alledem der göttliche Funke der Kunst, der Rest eines undefinierbaren Etwas, das den Schauspieler über alles Handwerkliche hinaushebt und seine Seele mit Magie und göttlicher Glut begnudet. Dann überkommt ihn der Rausch des schöpferischen Geistes, der das Publikum nach seinem Willen formt und beherrscht. Dann überkommt ihn das beseligende Gefühl des Zaubers, Herrscher zu sein im Reiche des Scheins, Herrscher zu sein im Zwischenreiche der Magie.



Theaterbesuch

Von Goethe.

Wer nicht ganz verwöhnt und hinlänglich jung ist, findet nicht leicht einen Ort, wo es ihm so wohl sein könnte als im Theater. Man macht an Euch gar keine Ansprüche, Ihr braucht den Mund nicht aufzutun, wenn Ihr nicht wollt; vielmehr sitzt Ihr in völligem Behagen wie ein König und laßt Euch alles bequem vorführen und Euch Geist und Sinne tracktieren, wie Ihr es nur wünschen könnt. Da ist Poesie, da ist Malerei, da ist Gesang und Musik, da ist Schauspielkunst, und was nicht noch alles! Wenn alle diese Künste

und Reize von Jugend und Schönheit an einem einzigen Abend, und zwar auf bedeutender Stufe zusammenwirken, so gibt es ein Fest, das mit keinem andern zu vergleichen. Wäre aber auch einiges schlecht und nur einiges gut, so ist es immer noch mehr, als ob man zum Fenster hinaussähe oder in irgend einer geschlossenen Gesellschaft beim Dampf von Zigarren eine Partie Whist spielte.



Die Schauspielerin

Von Carl Zuckmayer.

Geht sie des Abends durch den Garten,
spürt sie ein Rieseln wie Gefahr:
es reckt sich aus den winterharten
Erdschollen fremd und unsichtbar.

Des Nachts besuchen sie die Träume
in lautlos brauner Eulenschar,
Aufsteigt durch schwarze Kiefernäume
der große Vollmond, kälteklar —

und glimmt im Finstern wie Gewitter,
und oftmals schrickt sie wild empor,
und schmeckt auf ihrer Zunge bitter
die Hostien aller Tode vor.

Dann steht sie morgens auf der Probe,
den Blick vom kalten Licht verschneit,
in ihren Gaumen kriecht der grobe
Geruch des Leims und Uebelkeit.

Es würgt sie furchtbar in der Kehle,
es bangt ihr vor dem leeren Haus,
und plötzlich heult sie ihre Seele
wie eine kranke Hündin aus.

Du Leib, zum tiefsten Leid erkoren,
Du Herz, das keine Grenzen mißt,
Du Mutterschoß, der nie geboren,
Du Frau, die allzeit Mutter ist —

Wer spürt, wie ihre Pulse jagen
und wie ihr Herz zum Halse hackt!
Wer ahnt, was ihre Schultern tragen,
und welche Scham sie brennend packt!

Sie geht hinaus: bereit zum Sterben,
Ihr Sinn verweht, Ihr Herz zerbricht,
Da tritt aus ihres Wesens Scherben
ein neues Wesen groß ins Licht —

und lebt! und spricht! zum ersten Male!
und lebt, wie noch kein Leben war!
und wuchert auf, vom Schicksalsstrahle
befruchtet, wild und wunderbar!

Es blüht von Händen, Mund und Wangen,
Ihr Duft ist heiß wie reifer Wein!
Sie steht im Sehnen und Verlangen
der tausend Augen ganz allein.

Und ganz allein im kleinen Raume
wäscht sie sich Haut und Seele rein.
Ihr Antlitz taucht aus dunklem Traume
wie milder, leichter Sternenschein.

Aus ihrem Haare knistern Funken,
Die Winde tasten um ihr Haus.
Sie breitet beide Arme trunken
der Nacht und allem Segen aus.

(Aus der „Volksbühne“ Nr. 3.)

FRITZ MÜLLER

Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.

Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.

I. autorisierte
Elektrola-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

AEG

**Batterie-lose Rundfunk-
Empfangs-Geräte**

Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

Pelzwaren-
Spezialgeschäft

August Sauerwein

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.

**Sparkasse
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Freitag, den 21. September 1928

F 2. Th.-Gem. 701—800

Hoffmanns Erzählungen

Musik von Jacques Offenbach

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Hoffmann
Niklaus
Nathanael } Studenten
Hermann
Stella
Olympia
Giulietta
Antonia
Stadtrat Lindorf
Coppelius
Dapertutto
Doktor Mirakel

Ludwig Waldmann
Magda Strack
Alfred Kochendörfer
Viktor Hospach

Mary von Ernst

Josef Rühr

Andreas
Cochenille
Pittichinaccio
Franz
Spalanzani
Schlemihl
Crespel
Eine Stimme
Die Muse
Lutter, Wirt

Karl Laufkötter

Karlheinz Löser

Boris Borodin

Dr. Hermann Wucherpfennig

Sofia Scheidhacker

Inge Brodersen

Fritz Kilian

Gäste, Lakaien, Studenten, Gondoliere, Aufwärter

Schauplätze: Vor- und Nachspiel: In Lutters Keller in Berlin — I. Akt: Bei Spalanzani — II. Akt: In Giuliettas Palast in Venedig — III. Akt: Bei Crespel

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ende 22 $\frac{1}{4}$ Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Akt

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Samstag, 22. IX. E 2. Th.-Gem. 1001—1100. Schinderhannes. Schauspiel von Zuckmayer

Montag, 24. IX. Volksbühne 1. Schinderhannes. Schauspiel von Zuckmayer

Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Sonntag, 23. IX. G 2. Th.-Gem. 801—900. Die heilige Ente. Oper von Gál

Dienstag, 25. IX. A 3. Th.-Gem. 901—1000. Zum ersten Mal: Von morgens bis mitternachts. Schauspiel von Georg Kaiser

Moninger Bier

eine Erfrischung
nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschnelerei
Kaiserstr. 19/31/95

**Uhrmacher
HILLER**
Waldstr. 24 Tel. 3720
Uhren
Juwelen
Bestecke
Trauringe
Alle Reparaturen

Singer-Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Öl, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

»Hoffmanns Erzählungen«

Von Jacques Offenbach.

Inhaltsangabe

Der Ideengang dieser Oper wird durch das Vorspiel festgelegt. Der romantische Dichter Hoffmann liebt die Sängerin Stella, wurde aber bisher immer abgewiesen. Ihr Gastspiel in Berlin als Donna Anna gibt ihm Gelegenheit, seine Geliebte wiederzusehen. Die alte Wunde bricht von neuem auf. Er beschuldigt den Stadtrat Lindorf, der ihm als sein böser Genius in verschiedenen Stadien seines Lebens entgegengetreten ist, der Urheber seiner Mißgeschicke. Den Aufforderungen seiner Freunde folgend, beginnt Hoffmann seine „drei Liebesgeschichten“, die ihm Lindorf in andern Gestalten durchkreuzt hat, zu erzählen. Zuerst lernt Hoffmann als Gast des Physikers Spalanzani die Puppe Olympia kennen, in der er allerdings durch die von Coppélius erworbene Brille die Verwirklichung seiner Lebensträume erblickt. Diese unnatürliche Zuneigung wird mit dem Augenblick zunichte, in dem Coppélius aus Rache an Spalanzani Olympia vernichtet, und die Brille auf Grund eines Sturzes zerbricht. Der 2. Akt führt uns nach dem schwärmerischen Süden. Giulietta ist das Werkzeug des teuflischen Dapertutto.

Auf sein Geheiß muß sie Hoffmann umgarnen, ihm sein Spiegelbild abzugewinnen, wie sie einst Schlemihl's Schatten raubte. Sie hat mit ihm leichtes Spiel. Um ihretwillen wird er zum Mörder an Schlemihl, den er mit Dapertuttos Degen im Zweikampf ersticht. Nur mit Mühe kann er der Verfolgung entgehen. Der 3. Akt spielt bei Crespel. Dessen Tochter Antonia und Hoffmann lieben einander und sind miteinander verlobt. Dr. Mirakel, der hier die Rolle Lindorfs spielt, erweckt durch seinen suggestiven Einfluß in Antonia wiederum ihre leidenschaftliche Liebe zur Gesangeskunst. Diese physische Anstrengung geht über die Kräfte der Schwindsüchtigen. Sie stirbt. Abermals ist Hoffmann um sein vermeintliches Liebesglück betrogen. Das Nachspiel zu dieser Oper ist die letzte Konsequenz der dramatischen Idee: Stella kommt nach der Aufführung in den Weinkeller, um Hoffmann zu versöhnen. Doch er liegt betrunken am Boden und Stella folgt aus verletztem ästhetischen Empfinden Lindorf, der damit als Vertreter des bösen Prinzips seinen letzten Schlag gegen Hoffmann ausführt.

Leipheimer & Wendt
STOFFE

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
FERNRUF 2311.

Karl Timeus
Färberei und
hemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Erstklassige Arbeit, Mäßige Preise
+
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
*Geschwister
Gutmann*

FERD. THIERGARTEN  **KARLSRUHE • BADEN**
BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI **LAMMSTRASSE ECKE ZIRKEL**
ANFERTIGUNG ALLER GESCHÄFTS- UND REKLAME-DRUCKSACHEN
EIN- UND MEHRFARBIG, NACH EIGENEN UND GELIEFERTEN ENTWÜRFEN

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.